

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 RM., bei den Buchhändlern 1,30 RM., beim Verleger 1,40 RM., mit Postgebühren 1,50 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochenagen von 7 bis 10 Uhr abends, an Sonntagen von 9 bis 10 Uhr abends. — Druckerei der Redaktion abends von 7 bis 9 Uhr. — Telefon 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Portos und Beklebung außerhalb des Inseratenstells 40 Pf. — Eämtliche Anzeigen-Drecks nehmen Inserate entgegen. — Telefon 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gestattet.

Nr. 45.

Mittwoch, den 22. Februar 1911.

151. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt 2179 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Junkoff zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

a. Kartenblatt 6, Parzelle 1063/68 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Gartenstraße 3a, 4 Ar 37 qm groß mit einem jährlichen Gebäudeverneuerungswerte von 900 Mark,
b. Kartenblatt 6, Parzelle 1147/369 Acker vom Plane 271, 7 Ar 40 qm groß mit einem Grundsteuerertrage von 1,31 Talern, Grundsteuerrollen Nr. 2165, Gebäude-Neuerolle 266.

am 1. Mai 1911.

Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Merseburger Gemarkung belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 41 Blatt 1622 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Hartung u. Seidel in Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 746/93 etc. Acker, vom Plane 326, in Größe von 35 Ar 31 qm mit einem jährlichen Grundsteuerertrage von 2,21 Talern

am 1. Mai 1911.

Vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman

Von Robert Rothlauf

28) [Nachdruck verboten.]

„Ja, Paul, ich bin es. Ich komme, dich zu einem Spaziergang abzuholen. Ich bin unerwartet frühzeitig geworden in meinem Bureau, und der Abend ist so wunderbar schön. Ganz sommerlich schon. Müßt die deine große Petrin, die Zeitung, eine Stunde Zeit für deine sehr viel unbedeutendere Braut?“

„Zeit habe ich nicht, aber mitgehen thue ich doch. Nur diesen Artikel, der eben fertig geworden ist, muß ich noch in Saß geben. Ein Meisterwerk meiner jungen Feder, sage ich dir!“

„Wie es nicht anders von dir zu erwarten ist, Paul.“

„Es ist hier nämlich eine graufige Moritat passiert, scheinbar wenigstens.“

„Ich habe schon davon gelesen im Abendblatt.“

„So, schon? Darüber habe ich geschrieben. Willst du das Ding hören?“

„Sehr gern natürlich.“

„Also lese dich. Den Anfang wenigstens will ich dir lesen. Das Ganze brauchst du nicht über dich ergehen zu lassen, weil du den Textbestand schon kennst. Und wirklich Neues gibt es noch nicht zu melden. Zum Gluck das lieben Publikums habe ich das Alle nur nach der Raufschulmetzerei noch ein

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Benützung seitens der Herren Pferdezüchter werden im Regierungsbezirk Merseburg auf den nachstehend genannten Deklationen vom Anfang Februar bis Ende Juni d. Js. Beschläger des Königlichen Preussisch-Sächsischen Landbesitzes aufgestellt werden: 1. Merseburg 2 Beschläger, 2. Bienen (Preis Merseburg) 2 Beschläger, 3. Weinbau (Preis Weisenfels) 2 Beschläger, 4. Weinbau (Preis Weisenfels) 2 Beschläger, 5. Weinbau (Preis Naumburg) 2 Beschläger, 6. Sattel (Saalkreis) 2 Beschläger, 7. Salzsturz (Preis Bitterfeld) 2 Beschläger, 8. Rissa (Preis Bitterfeld) 1 Beschläger, 9. Gopfa (Preis Dittmarsch) 2 Beschläger, 10. Auldenbahn (Preis Zorgeau) 2 Beschläger, 11. Rinna (Preis Zorgeau) 3 Beschläger, 12. Agien (Preis Zorgeau) 3 Beschläger, 13. Wenzendorf (Preis Biebnwerda) 2 Beschläger, 14. Wahrenbrück (Preis Biebnwerda) 2 Beschläger, 15. Derberg (Preis Schweinitz) 3 Beschläger, 16. Schiltene (Preis Schweinitz) 2 Beschläger, 17. Schönwalde (Preis Schweinitz) 2 Beschläger, 18. Schweinitz 2 Beschläger, 19. Seyda (Preis Schweinitz) 3 Beschläger, 20. Kropfschütz (Preis Wittenberg) 3 Beschläger, 21. Cuzsch (Preis Wittenberg) 3 Beschläger, 22. Rottemühle (Preis Wittenberg) 2 Beschläger, 23. Glogitz (Preis Wittenberg) 2 Beschläger, 24. Schmiedberg (Preis Wittenberg) 3 Beschläger, 25. Niederschönau (Preis Querfurt) 2 Beschläger, 26. Gschäfte (Preis Querfurt) 2 Beschläger, 27. Gleina (Preis Jeth) 3 Beschläger, 28. Otramonbra (Preis Eckartsberga) 2 Beschläger, 29. Oberöbblingen o./d. (Preis Sangerhausen) 2 Beschläger, 30. Giesdösch (Preis Sangerhausen) 3 Beschläger, 31.

Mitterode (Mansfelder Gebirgskreis) 2 Beschläger. Die Beschläger treffen insgesamt Anfang Februar auf der Deklaration ein.

Für die Benützung der Landbeschlager sind die in den öffentlichen Aushängen der Deklationen angegebenen Bedingungen maßgebend; im Uebrigen wird aber noch folgendes bemerkt:

1. Die Rationale der Beschläger unter Angabe der Deklatur werden im Stationsstalle auszuhängen.

2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschlägern nicht zugeführt werden.

Versteigerung Kreuz b. Halle a./S., den 16. Januar 1911.

Der Königliche Landratssekretär.

(g.) v. Franconi.

Merseburg, den 9. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wangold, Regierungs-Offizier.

Bekanntmachung.

Der Weg nach Geusa von der Goldbrücke bis zur Merseburger Flugzeugschleife erhält den Namen Geusaer Straße.

Merseburg, den 17. Februar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Die Flächenabfälle aus dem künftigen Krankenhaus sollen ab die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 versteigert werden.

Termin hierzu wird auf

Mittwoch, den 1. März d. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Armen-Hilf, Rathaus 2 Treppen abzurufen.

Merseburg, den 17. Februar 1911.

Die Krankenhaus-Deputation.

Englische Prekimmungen zum Besuch des Kaisers Wilhelm.

London, 20. Febr. Die Pall Mall Gazette sagt: „Wir werden alle enttäuscht sein, Kaiser Wilhelm wieder einmal an unseren Küsten willkommen zu heißen, wenn er hierherkommen wird, um am 15. Mai der Enthüllung des Denkmals unserer dahingegangenen geliebten Königin, seiner Großmutter, beizuwohnen. Es wird nach gerade ein Jahr verfloßen sein, daß der Kaiser als Redner der um König Edward unter uns gewirkt hat, und ein wenig mehr als zwei Jahre, daß er seinen offiziellen Besuch hier abgefaßt hat. Die Wärme des Willkommens, der ihm bei dem letzten Anlauf dargeboten wurde, war ein hinreichender Beweis für die Popularität, die er bei der britischen Bevölkerung genießt.“

Die Heerschau der Bändler.

Berlin, 20. Februar. Eine neue „Anabasis“, wieder mit rund 10000 Mann, wie bereits J. des alten Xenophon, macht die Berliner faunen. Bauern sind es, Bauern aus allen Teilen Deutschlands, die zum Sportpalast in der Potsdamerstraße gehen. Derläufige Gesellen! Handbühnennummer 9 1/2. Wie verloren fehlt man nur hier und da auch unter hunderten von Bauern einen „Junger“, unter den Speerarmigen einen Zylinderhut. Ueber 300 000 wirtliche Bauern in einem Verband: da kann die künftige Gründung der Herren Bändlerschule die Werte Dr. und Böhme wirklich nicht missen.

Der Landwirtschaftsbund kommt mit dem Bittsch

ere! Den Passus wenigstens, worin ich den Uebergang mache, muß ich Dir noch vorsehen. Dann sollst Du auch bald erlöset sein. Du schienst ja große Sehnsucht ins Freie zu haben.“

Der Abend ist so schön, aber ich höre Dir gerne zu.

„Also noch dies: „Wie gesagt, solch ein unsichtbares Skelett oder Gespenst gibt es in jedem Hause. Das es aber offenbar sichtbar wird als das, was es in Wirklichkeit ist, daß es keine Verkörperung wählt, sondern sich in seiner wahren Knospenform den Augen zeigt, das gehört doch zu den Seltenheiten. Hier in unserer Stadt ist es geschehen. Ein merkwürdiger Zufall hat soll ein Skelett ans Licht geretzt, aus der Tiefe eines alten dunkeln Brunnens hat es einen seiner Knospenname hervorgehoben und auf ein Verbrechen drohend hingewiesen, das an bis jetzt noch verborgener Stätte begangen worden ist.“ Klingt das nicht großartig? Eigentlich ist es ja Unfinit, aber es klingt doch famos, nicht wahr?“

„Ja, Paul, großartig.“

Nun will ich Dich auch nicht mehr quälen, aber nein, dies eine müßt Du noch hören, wie ich der hochwürdigsten Polizei Bret ums — Wirtlichen gelüchert habe. Hier kommt's am Schluß: „Man darf erwarten, daß die Herren vom Gericht in Verbindung mit dem ausgezeichneten Chef unserer Sicherheitspolizei, Herrn Oberregierungsrat Wornitzer, bald Licht in das Dunkel dieses geheimnisvollen Verbrechens bringen werden.“

Du bist für seine Scharen nicht mehr aus, er hat den größten Raum, der in ganz Berlin zu finden ist, nehmen müssen. Es sollen 10500 Mann da verammelt sein. Die wollen alle „etwas für's Herz“, wollen sich erlauben an dem Gefühl des Zusammengehens, stolz sein auf stolze Häupter, gerührt werden bei patriotischen Ansprüchen, weh bei Oertels Dichtern. Es ist begreiflich, daß dieser „Mann ohne Ar und Heim“, der Oberstadteur Dr. Oertel, der einst Lehrer war, immer den anhänglichsten Beifall auslöst. Er wendet sich nämlich an das Gemüt. Er schildert so poetisch den Acker und ruft beschwörend den Herz herbei, so daß es den Bauern da unten ganz wundersam zu Mut wird. Nein, das sind wirklich keine ockerfarbenen „Brotwäcker“, diese 10500, hinter denen noch 300000 stehen, sondern biedere brave Deutsche, die denen wie alle Weinsten auch das Herz besonders stark ausgebildet ist. Man kann sie wohl zeitweilig in die Opposition jagen, wenn man ihnen gar zu übel mißfällt. Aber sie sind froh, wenn sie wieder im Frieden mit allen Autoritäten leben. Gegen keinen einzigen Minister ist diesmal auch nur ein hartes Wort laut geworden. Aber das „Deutschland Deutschland über alles“ und das „Heil Dir im Siegerkranz“, das braucht mit einer Stimmengewalt empor, als wollte man mit seinem Frohgefühl die ganze Welt an die breite Brust drücken.

Der Bund, der wider Erwartung der Gegner in diesem Jahre wieder um 11000 Mitglieder zugenommen hat, kann von Witz sagen, daß in dieser schönen Zeit der Einmütigkeit wenigstens Gansbündel und Bauernbund, an denen man sich wegen kann, da sind. Sonst würde auch so gut wie garnichts mehr an die Zeit erinnern, da die Landwirte vor 18 Jahren sich zu einer Kampfgemeinschaft zusammenschlossen. Inzwischen ist der Bund, um auch den Frieden zu tragen zu können, wirtschaftlich so ausgebaut worden, daß jedes Mitglied in seinem Gewerbe zahlreiche Vorteile davon hat. Aber das ist doch nur Surogat. Die Stoffkraft der Masse ist es, an der man sich freut, und so muß man etwas haben, was man aus dem Wege haken kann. Gelingen sei der Feind — denn nun ist Arbeit da!

Die beiden Vorhänden, Freijäger von Wangenheim und Dr. Roske, erwähnen ihn schon beiläufig. Deutlicher wird noch der Direktor Dr. Dieckhoff, dessen volkstümliche Redeweise ihn längst zum Bauernliebhaber gemacht hat. Selbst seine stark versammlungsgewohnte Stimme dringt in dem riesigen Saal des Sportpalastes nicht ganz durch, aber man erdrt ihn hier unter den Selnen, wenn man auch nur hier und da ein Wort auffängt. Jede Versicherung, die auch nur entfernt als gegen die Werte und ihre Hauptvertreter gerichtet erscheint, erwidert verächtlichstimmige Petitionen oder ähnlichen Beifall oder dröhnende Pfufe, so daß man den Eindruck hat, als fiele Dr. Gahn auf einem ihm vertrauten Instrument. Schwärze haben es die Diskussionsredner, die ihre Stimmittel der losloffenen Halle nicht anpassen können; vieles flattert wirkungslos herüber, wie ein Blatt Papier von der Höhe der Wärgelhaft darüber bietet auch der Umstand, daß die Spezialuntersuchung in den Händen des Herrn Volksgemeinschaftsleiter liegt, der in den Kreisen seiner Kollegen mehrfach als ein zweiter Sherlock Holmes bezeichnet wird. Kannst Du Dir eine edlere Sache denken, Schatz? Wohl werden sie hinaus, die vergessene die schändliche Tat mit solchen Worten der Bewunderung. Sieh mich an, wie sieh ich da?

Sie kam auf ihn zu und legte ihm lachend ihre Hände auf die Schultern. Du hättest ferner Anmaßung auf einen Zeitgenossen, wenn ich Dir so ganz traute. In Deinen Augen sehe ich allerlei Bösen, was nicht ganz zu dem schönen Vorbild auf dem Papier da stimmt.

Aber Martha! Hast Du jemals gehört, daß ich mich über irgend einen Menschen lustig gemacht habe?

Schlingel! Du! Frag lieber, ob ich schon jemals gehört habe, daß Du Dich nicht über einen Menschen lustig gemacht hast. Ich wage zu behaupten, daß es kein größeres Vergnügen für Dich giebt als das.

Er brachte seine feine, schlanke Figur in eine so widerwärtige Stellung, als es nur möglich war. Ich werde Dir das Gegenteil sofort beweisn.

Wodurch?

Indem ich folgendes tue. Erstens drücke ich auf den Anopf dieser Klingel hier, zweitens übergebe ich dem gränzlöbigen Geheißel, der auf diese Situation erscheinen wird, dieses Manuskript, drittens sehe ich mit dem Gut

Galerei. Nur einer reißt alles zusammen: Herr v. Oldenburg! Wie Sturmgloden dröhnen seine Worte mächtig über die Versammlung dahin. Sturmgloden, die auf die Schlangen rufen: den letzten Mann wider die Sozialdemokratie, den letzten Mann wider deren Verblindete. Die 10500, die das mitangehört haben, gehen nun zurück aufs Land und jeder einzelne ruft seine Hundstafel auf. Die Linke täuscht sich, wenn sie glaubt, es gäbe ein Kinderpiel.

Noch ehe die Festschau beendet ist, kommt — der Gruß des Kaisers. Auch das beleuchtet die veränderte Situation. Früher war man tags darauf in der Lage, zu melden, daß Majestät wenigstens danken „lasse“, diesmal kommt ein höchstseliges Telegramm noch während der Tagung. Hochmuth und freudig nimmt man es auf. Wohl versteht man es, auch „im Schatten zu stehen“, aber noch schöner ist es, leuchtet die liebe Sonne. Und diesmal haben die Wandler die Sonne kaiserlicher Guld ganz für sich. Sie „scheiden“ ja nicht mehr. Sie sind froh und mächtig geworden und gehen ruhig und selbstsicher ihren Weg.

• Berlin, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundes der Landwirte, die außerordentlich stark besucht war, ergriß der Vorsitzende Dr. Roske das Wort: Die Prognose von dem Zusammenbruch des Bundes sei nicht in Erfüllung gegangen. Bei dem Bunde gelte nicht bloß das Wort, sondern Herz und Gestattung, und darin habe sich die Verarmung immer vermindert. Die Landwirtschaft habe für ihre Schutzgesetze gesorgt und namentlich den Winter in der Gesetzgebung genutzt. Bei der Reformation habe die Landwirtschaft sich die Landwirte für ihre Pflicht getan. Die Industrie habe sich nach der Finanzreform besser entwickelt als vorher (sehr wahr). Die Erklärung des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers habe dies bestätigt. Diefelben Erfolge wie die Reichsfinanzreform habe die Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft schon lange gebracht. Angesichts der Wahl aber entschiede sich die Frage, ob der Fehlgang weiter hübe oder nicht. Es erwiderte ein Kampf aller gegen alle. Wir haben den Kampf zu führen gegen die linken Parteien. Die Nationalliberalen verbinden sich mit dem Freisinn. Mit wem will denn die nationalliberale Partei ihre Wirtschaftspolitik durchführen, wenn sie nicht auf der Seite hat? Als Lösung ersuchte Wismars: „Für Ar und Heim“. Der deutsche Bauernbund hat nichts erreicht. Der unterfränkische Bauernbund hat sich aufgelöst und ist zum Bund gekommen. Noch mehr solche Erfolge! Wir werden uns nicht mehr verteidigen, wir werden dem Feinde entgegengehen. Wir stehen wie unsere Väter fest. Wir wissen, wie man's macht.

Abg. Müller erstattet den Revolutionsbericht, der ordnungsgemäßen Befund der Rassenführung ergab. — Direktor Dr. Gahn erstattete den Geschäftsbericht, der gedruckt vorliegt. Die Mitgliederzahl sei seit dem Vorjahre um 11000 gestiegen. Um den Freunden ein Vergnügen zu bereiten, sei diese Differ bis zum letzten Jahre zurückzahlen auf und viertens gebe ich mit Dir in den schönen Festlingsabend hinaus. Wenn Du dann an meiner Seite dahinspazierst, wirst Du — sofern Du nicht ganz auf den Kopf gefallen bist, wofür ich bisher keine Anzeichen habe — bald genug merken können, was mir das größte Vergnügen auf der Welt ist.

Wut, ich werde meine Giftpfeile anstrengen. Hast Du aber auch wirklich Zeit für mich?

(Fortsetzung folgt.)

Bermishtes.

• Bern, 20. Febr. Der 20jährige Student Emil v. F. ist bei einer Skour in der Nähe von Wengen abgestürzt. Die Leiche ist bereits geborgen worden.

• Berlin, 20. Febr. Heute morgen begingen zwei Soldaten des Garde-Regiments zu Fuß vor der Kaiserin Selbstopf durch Erschießen mit ihrem Dienstgewehr. Nach den bisherigen Ermittlungen liegen dienstliche Veranlassungen nicht vor.

• Pommern, 20. Febr. Wie der „Bogel. Anz.“ meldet, verzeichnet am Sonnabend nachmittag der Seismograph im hiesigen Observatorium ein großes Fernbeben. Die Schwankungen dauerten 51 Minuten. Das Beben kann die Größe des von Messina haben. Die Entfernung beträgt etwa 3000 Kilometer.

• Berlin, 20. Febr. Die Nachforschungen nach dem Wilderern, denen der Sekretär Cranb von Grenadier-Train-Batalion zum Opfer gefallen ist, werden mit großem Eifer fortgesetzt. Unter dem arbeitenden Verdacht der Täterschaft find bereits der Arbeiter Brande aus Herzog und außerdem der Arbeiter Brande aus Wilmern verhaftet worden.

• Berlin, 20. Febr. Das Hospitalobergegend am 28. Januar d. J. die 84 Jahre alte Frau

worden. Der Bund der Landwirte sei nicht für die Berechtigung und die Vorkommen. Er sei für eine gesunde Verfassung. Die Verdienste um den Seuchenschutz seien nicht dem Abg. Bachtholz de Wente, sondern dem Abg. Dr. Hoffe und Seidenbürger zuzuschreiben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 20. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im Kgl. Schloß die Vorrede des Staatssekretärs v. Ardenien-Mächter und des Geh. Rats v. Valentini entgegen. — Abends besuchte Seine Majestät, wie alljährlich, das Offiziersport der Landwehr Inspektion Berlin in den Kasino-Räumen. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser vor und wurde begrüßt vom General v. Höpfer. Nach beendeter Mahl wurden in gemeinsamer Weise Kaplets vorgetragen, Theater gespielt u. Der Quartier-Berein des Landwehr-Offiziersport zeichnete sich besonders aus. Der Kaiser unterhielt sich ausgezeihnet, war ungemein heiter und blieb bis nach 11 Uhr.

Locales.

• Meißeburg, 21. Februar.

• Im **Domknäuerverein** hielt Herr Superintendent Professor Bithorn gestern einen einflussigen Vortrag über die Frage: „Hat das Alte Testament für die Gegenwart noch Bedeutung?“ Er ging davon aus, daß zwei Strömungen das Alte Testament für schädlich hielten, nämlich eine deskonfessionale und eine spezifisch moderne. Einerseits bekämpfte man durch dies Ereignis einer fremden Klasse eine Verjudung des deutschen Volkstums, andererseits halte man ein solches rückwärtiges Buch mit seinen Wundern und Andeutungen Weltanschauungen, die im schroffen Widerspruch zu den Ergebnissen der Wissenschaft ständen, für schädlich. Dagegen führte Herr Superintendent aus, daß diese Bedenken Resultate einer falschen Behandlung des Alten Testaments seien. Dies dürfe weder als Behauptung der Naturwissenschaft noch als ein solches der Geschichte angesehen werden, ebensowenig dürfe man es aber zu einem Katechismus christlicher Glaubens- und Sittenlehre machen wollen. Das neue Weltbild, wie es bis ins Mittelalter hinein typisch ist, wonach die Erde als Mittelpunkt gilt, darüber der Himmel, darunter die Hölle der Unterwelt angenommen wird, liegt auch dem Alten Testament zu Grunde. Ebenso sind auch die darin entwickelten Anschauungen über die Entstehung der organischen Welt, sodaß ein Kompromiß mit unserer Wissenschaft ausgeschlossen ist. Auch gehen Sagen und Geschichte so bunt darin durcheinander, daß eine Scheidung selbst der strengsten Forschung schwierig, dem Durchschnittsmenschen aber unmöglich ist. In diesem Zusammenhang gab der Redner eine treffliche Würdigung von Sage und Dichtung, die keineswegs minderwertig oder rein dekorativ sei, sondern eine Offenbarung des

Volksglaubens und damit auch des Gottes-Glaubens und wichtiger zur Erkenntnis des Volkstums als alle geschichtliche Bezeichnung. In Sage und Dichtung spricht die Seele zur Seele und wir leben gleichsam mit dem alten Volke mit. Sehr schön wurde dies näher veranschaulicht an den Idealgehalt der Juden, Griechen und Deutschen: Abraham, Mose und Siegfried. Ein Gebrauch christlicher Glaubens- und Sittenlehren kann das Alte Testament schon aus dem Grunde nicht sein, weil die Vorstellungen von Gott darin sehr verschieden sind. Für uns gehören die Begriffe Gott und gut zusammen. Dies ist aber im A. T. durchaus nicht immer der Fall. Auch zeigen stilkliche Anspielungen mancherlei Art, doch hier eben keine Norm für uns Christen vorliegt. Trotzdem ist aber das Alte Testament nicht zu verwerfen, denn es hat eine ungeheure Bedeutung für unser Volkstum. Je menschlicher wir die Bibel belesen, desto tiefer wird sie uns und um so größer, denn das Alte Testament ist ein farbenreiches Widerbild freilich menschlichen Lebens und ein unvergleichliches Quellenbuch teurer religiösen Lebens. Darum bringe man auch durch die fremdartige Hülle hindurch zum Allgemeinmenschlichen! Besen wir das Alte Testament wie den Homer und unsere Volkssagen! Es kennt noch die einfachste Stufe menschlicher Entwicklung in seinen ältesten Teilen und ist daher in dieser Beziehung sogar dem Homer und den Sagen aller Literaturen vorzuziehen. Solche ungeschicklichen Stiche sind J. B. der Zurmbau zu Babel und Abraham. Unter viel Fremdartigem stehen wir immer wieder auf tiefer, fastste Menschen, J. B. Saul, der durch die Abpergehe imponiert, so wie es in der Welt der Kinder noch ist. Doch dürfen diese Geschichten nicht im Religionsunterricht gelehrt werden, sondern gehören ins Deutsche.

Andererseits zeigt das A. T. religiöse Ausprägungen größter Ursprünglichkeit, Tiefe und Einfachheit. Dies wurde an Paulus klar gemacht, dessen Worte dagegen ein höher entwickeltes Denken voraussetzen. Gerade für unsere Reinen sind die wunderbaren Sprüche des A. T. ein unentbehrlicher Schatz. Es sind Naturkräfte der Frömmigkeit. Die übrige religiöse Literatur läßt sich damit durchaus nicht vergleichen, darin herrschen Priesterliches und Philosophisches viel zu sehr vor. Und so erklärt es sich auch, daß viele der alttestamentlichen Worte uns näher stehen als d. h. manche Ausprägungen des Reformationsalters, wo man sich nach dem gnädigen Worte sehnte. Wir sehen uns nach dem 16. und 17. Jahrh. — Und so könnte der 42. Psalm — gleichsam das schönste Echo des modernen Sehens — im Jahre 1910 gedrückt sein. Inwiefern das A. T. das Wachsen und Werden des religiös-sittlichen Lebens spiegelt, wird klar durch einen Vergleich mit dem Koran. Im A. T. ist nirgends wie dort geschlossenes, abgeschlossenes System, sondern überall frisches Leben. — Im Anschluß hieran führte der Redner die beiden letzten Vergleiche des A. T. mit einem Lebensstrom und mit einer Frühlingsbaue aus, die den Hören die Eigentum und den hohen Wert

Mehrere hundert Arbeiter sind an der Befestigung dieser Stelle beschäftigt. Die Ingenieure der deutschen Firma sind auf telegraphische Zeichen heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen. Der angeordnete Schaden wird auf 1 Million Franc veranschlagt.

• Mannheim, 20. Febr. Heute mittag wurde im Wildbaben die Leiche einer etwa 55jährigen Frau gefunden, an welcher der Unterkörper fehlte. Der Kopf war getrennt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

• Berlin, 21. Febr. Der Sturm dauerte auch während des gestrigen Tages an. Ebenso wie gestern früh in Berlin, entlud sich abends gegen 7 Uhr in R. ein Gewitter. In Hamburg wurde die Flut mit solcher Gewalt die Erde hinaufgetrieben, daß die normale Höhe z. B. des Hochwassers bei weitem überschritten war. In ganz Deutschland waren erhebliche Fernsprechstörungen zu verzeichnen. In vielen Teilen Schlesiens ist Hochwasser eingetreten. In Ogalziken nimmt infolge der grimmigen Kälte die W. i. s. p. l. a. g. überhand. Bei der russisch-polnischen Station Grobnik flitzten während des Schneesturms zwei Güterzüge um 15 Überwegen wurden getrennt.

• Rastowitz, 20. Febr. In Zeltislawitz bei Reize hängte der Häuler P. o. l. i. a. seine Schwebegerätschaft auf, weil sie seiner Frau weniger Mühsal gab, als er erwartet hatte. — Bei Sublin beachte ein Hausbesitzer seine drei Bilder mit vergiftetem Schnaps aus. Er wurde verhaftet.

des A. Z. so recht lebhaft zum Bewußtsein brachte. Dritten ist das A. Z. ein so unergleichliches Quellenbuch tiefen religiösen Lebens, weil darin Höhepunkte erreicht werden, die selbst das Neue Testament nicht überbietet, das diesen einzelnen Epigen gegenüber sehr treffend als ein würdlich gemachtes Plateau bezeichnet wurde. Solch Höhepunkt ist z. B. das Gebet: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist!“ Die Propheten und die Psalmen gehen vor allen Dingen diese Epigen. — Endlich wurde auf die Form der Sprache und Erzählung im A. Z. eingegangen. Wir haben hier einzelne Sätze von so eigenartiger Schönheit, daß ihnen selbst das Neue Z. nicht gleichkommt. So gehen z. B. die ersten Kapitel der Bibel eine erhabene Form, wie sie sonst nirgends zu finden ist. Als religiöses Quellenbuch gehört das A. Z. in die oberen Klassen der Schule. In der sich daran anschließenden Debatte, die sich unter lebhafter Beteiligung bis gegen halb zwölf Uhr ausdehnte, sprachen außer dem Herrn Superintendenten, der noch mancherlei wertvolle Ergänzungen zu seinem Vortrag gab, die Herren Grim m, Rektor S e h m i s c h und Lehrer H i n t e l s t e i n. Herr Grim m sprach gegen die Vorkerzung des Buchstabenlautes und trat für die alte, meine Einführung einer Schulbibel ein. Dem stimmte der Herr Superintendent, indem er die Wichtigkeit der Prosa und der Theorie hervorhob, lebhaft zu und sprach sich dafür aus, einen Auszug des A. Z. aus, als Hausbuch in den evangelischen Familien einzuführen. Herr Rektor S e h m i s c h ist für die Behandlung des A. Z. in der Schule, aber mit wesentlicher Beschränkung des Stoffes vom pädagogischen und sittlichen Standpunkte aus unter größter Heranziehung der Propheete und der Psalmen. Zu den vom Herrn Vortragenden angeführten drei Gründen fügt er noch als vierten den hinzu, daß gerade aus dem A. Z. ein tieferes Verständnis der Offenbarung und Lehre Jesu zu gewinnen sei. Auch Herr Lehrer H i n t e l s t e i n ist für die Behandlung des A. Z. in der Schule. Er nimmt der Auswahl gegenüber einen freieren Standpunkt ein und betont mehr die Art der Behandlung, die hier entscheidend sei. Herr S u p e r i n t e n d e n t betont demgegenüber, daß es im Religionsunterricht in erster Linie auf Erweckung und Stärkung von Gefühlen ankomme und wagt deshalb vor Stoffen, die zu kritisch behandelt werden müssen, ebenso wie vor den sogenannten religiösen Charakterbildern. Außer J e r e m i a s erweisen ihm seine alttestamentliche Gestalt dazu geeignet, in ihrer Gesamtheit der Jugend vorgeführt zu werden, bei allen andern müsse man sich hüten und komme damit von der Wahrheit ab oder man müsse kritisch verfahren und gefähre dadurch den Hauptpunkt des Religionsunterrichts. — Professor Fischer.

Militär-Anwärter. Offiziers schreibt die „Neue Reichsloz.“: „Dem in einer Eingabe an den Reichstag ausgesprochenen Verlangen der Militäranwärter, daß die ihnen anteilig vorbehaltenen Stellen mit Militäranwärtern fortan solange zu besetzen seien, bis das Anteilsverhältnis erreicht ist, kann nicht entgegen werden. In der Petitionskommission des Reichstages ist Geh. Ober-Regierungsrat Dr. G a l l e n k a m p diesem Anspruch entgegengetreten, indem er erklärte, daß wenn bei dem Freiwerden derartiger Stellen keine qualifizierten Militäranwärter sich melden, diese Stellen mit Zivilanwärtern besetzt werden müssen. Würde anders verfahren werden, würde dem Verlangen der Militäranwärter entgegen werden, so würde das eine nicht zu rechtfertigende Schädigung der Zivilanwärter bedeuten, denen unter Umständen auf Jahre hinaus die Aussicht auf Anstellung genommen würde. Gelegentlich der Beratung der vom Bundesrat festgestellten neuen Fassung der Bundesliste für die Befehung der militären, Rang- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden, sowie bei den Kommunalbehörden, mit Militäranwärtern, hat die Kommission des Reichstages und ebenso das

Reichstagsplenum einen Beschluß zugestimmt, der dahin geht, es könne, wenn das Anteilsverhältnis der Militäranwärter nicht erreicht ist, zu Gunsten derselben von der Reihenfolge abgesehen werden. Seitens der verbandlichen Regierungen sind Erwägungen eingeleitet, ob diesem Beschluß entsprechen werden könne. Diese Erwägungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen; es dürfte zunächst abzuwarten sein, zu welchem Ergebnis sie kommen werden. In dem gleichen Sinne hat ein Vertreter des Reichshofrats, Geh. Ober-Regierungsrat F a h n, den in der Eingabe enthaltenen Anspruch als unerfüllbar bezeichnet. Er machte noch darauf aufmerksam, daß seine Verwaltung, die nicht allein mit Militäranwärtern auskomme, mit Rücksicht auf dienliche Interessen in der Lage sei, je länger auf die Anstellung aller Zivilanwärter zu verzichten. Geh. Oberpostamt Rat h e, der den ablehnenden Standpunkt des Reichshofrats vertrat, teilte u. a. mit, daß, während im Jahre 1900 in der Reichspostverwaltung von den für sie bestimmten Stellen erst 86,5 v. H. mit Militäranwärtern besetzt waren, dieser Anteil bis zum Jahre 1909 auf nahezu 97 v. H. gestiegen ist. Wenn die Militäranwärter an den Stellen der Sekretäre usw. den ihnen vorbehaltenen Anteil erlangen wollten, so sei dies ihnen dadurch selbst in die Hand gegeben, daß sie die Sekretärfunktion ablegen; bisher hätte aber im Vergleich zu den Zivilanwärtern nur eine geringe Zahl von Militäranwärtern sich der Sekretärfunktion unterzogen.“

Zum Leichenfund worüber in voriger Nummer Mitteilung gemacht wurde, ist noch nachzutragen, daß sie beklagt war mit grünlichem Oberrost, grauem Unterrost, schwarzem und weißer streifiger Blase, schwarzen Strampfen hohen Schnitstiefeln und einer kleinen Tüchelschürze. Da der Leichnam schon stark in Verwesung übergegangen ist, muß angenommen werden, daß er schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Angaben über die Person sind an die Polizeiverwaltung hier zu richten.

Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. Nachdem es mehrere Tage und Nächte hintereinander in einer für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlichen Weise gestürzt und getobt hat, ist über Nacht Stille eingetreten und eine Schneedecke hatte morgens sich über Feld und Garten gebreitet.

Zur Reichstagswahl. In unserem Nachbarkreis, Halle-Saalkreis, wird, wie der Vorstand des hiesigen konservativen Vereins beschlossen hat, als Kandidat Herrgott S c h r a d e r, welcher sich den Konservativen zugesellt, aufgestellt werden.

Die „urgemütliche Bewohnerschaft Merseburgs“ und der angenehme Militärdienst. In den Odenburger „Nachr. für Stadt und Land“ findet sich folgende Notiz des „Vielstakts“-Onkels: „Carl, Klotz bei der Infanterie und tete bei dem zweiten Bataillon des Füsilierregiments General-Feldmarschall Graf von Blumenthal (Magdeburgisches) in Merseburg ein. Das erste und dritte Bataillon dieses Regiments stehen in Halle. Bei den Jägern ist die Aussicht auf Beförderung nicht so gut wie bei der Infanterie. Das dienen in Merseburg, wo nur ein Bataillon garnisoniert, ist besonders angenehm. Die dortige Gegend ist prächtig und die Einwohnerzahl urgemütlich. Schreiber dieser Zeilen, der in früheren Jahren in der Nähe von Merseburg in Garnison stand und häufig in Merseburg einquartiert war, hat hierin Erfahrungen gemacht. Es muß zugegeben werden, daß auch die Jägerbataillone zu den bevorzugteren Truppenteilen gehören, allein schon deshalb, weil sich der Krieg aus intelligenten Mannschaften zusammensetzt. Wenn Du nur auf Beförderung sehen willst, dann sind folgende Infanterieregimenter, die wenig Reserveoffiziere haben, vorzuziehen: 135er in Driedenhausen, 175er in Gaudenz, 176er in Eßern, 152er in Wartenburg (Westpreußen), 144er in Weg, 141er in Graudenz, 97er in Saargburg. Die Werbung zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger kann schon jetzt, entweder schriftlich oder mündlich, unter Vorlegung des Berech-

tigungsscheines erfolgen. Es schiebt die Meldung schriftlich, so veranlaßt das betr. Regiments-Dezernat die Unterlegung durch das Bezirkskommando II Odenburg.“

Verkehrspreise. Nach dem Bericht der Landwirtschafskammer in Halle wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Febr. tatfächlichergeht in der Stadt Halle für 100 kg Weizen 19,20—19,70 Mt. Roggen 14,80—15,10 Mt. Gerste 16,50—18,50 Mt. Hafer 16,50—17,50 Mt., im Saalkreis für 100 kg Weizen 19,30—19,80 Mt. Roggen 14,80—15,10, Gerste 16,50—18,50, Hafer 16,50—17,50 Mt.

Der „Merseburger Correspondent“ und die Merseburger Katholiken. Unter Bezugnahme auf den in voriger Nummer des „Kreisblatts“ gebrachten Artikel über die kommenden Reichstagswahlen erhalten wir von unserer katholischen Seite eine Zuschrift, die wir — an einigen Stellen gekürzt — nachstehend veröffentlichen.

Sie schreiben, daß die Haltung freisinniger liberaler Blätter vom Schlage des „Merseburger Correspondenten“ die Ursache sei, daß in einer großen Reihe von Wahlkreisen eigene Parteiblätter entstehen, die mit der Zeit schon wesentliche Fortschritte gemacht haben. Ich kann Ihnen zu diesem Sage einen neuen Beleg beibringen. Seit dem 1. Februar erscheint in Berlin im Verlag der Germania eine neue Zeitung: „Sächsisches Tageblatt, Anzeiger für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.“ (Sagt das nicht genau? Es wird nämlich sein, wenn wir davon ausgehen aufmerken auf die Zeichen der Zeit. Die Red. des „Kreisbl.“) Dies Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon über 3000 Abonnenten. In der Nummer vom 14. Februar finden wir auch einen Bericht aus Merseburg über eine Versammlung der katholischen Gemeinde des „Anhalt“ vom Sonntag den 12. Februar. Es heißt in diesem Bericht, daß Herr Rektor S p l e t z aus Halle einen Vortrag über Schule und Elternhaus gehalten habe. Nach diesem Vortrag brachte Pfarrer D r e h m a n n einen Artikel aus dem „Merseburger Correspondent“ zur Verlesung betitelt: „Der Preiserschnitt.“ Er erregt namens der ganzen Gemeinde energischen Protest gegen die fortwährenden Beschimpfungen der Merseburger Katholiken durch den „Merseburger Correspondent“, denen dieser Artikel die Krone aufsetzte. Er zeigte an Beispielen, wie ein Pfarrer, der seinen Eid, den er in feierlicher Stunde geschworen, der sein Gelübde bricht, stets beim Liberalismus ankommt, sei es als Redakteur, sei es als Reichstagswahlkandidat; wenn er dagegen zumüht zurückkehrt, dann wird er vom Liberalismus geächtet. Pfarrer Drehmann wies ferner daraufhin, daß er sich selber erboten habe, dem „Merseburger Correspondent“ Artikel über katholische Feste und Gebräuche zu schreiben, wenn es gewünscht werde; trotzdem habe das genannte Blatt bei katholischen Festen, z. B. Allerheiligen und Frohnleichnam, angeblich von einem „Fadmann“, Artikel gebracht, die geeignet waren, die Feste nach liberaler Art, im Stile von Miller-Meinungen, lächerlich zu machen. Er zeigte, daß der „Correspondent“ geradezu darauf ausgeht, das was den Katholiken heilig ist, in den Staub zu ziehen. Er erklärte, daß er fortan gottesdienliche Anzeigen nur noch im „Merseburger Kreisblatt“, im „Sächsischen Tageblatt“ und in der „Erfurter Sonntagszeitung“ veröffentlichen werde. Wenn der „Correspondent“ in perfider Weise fragt: „Wie lange aber wird sich das deutsche Volk noch von ihmischen Pfaffen gängeln lassen?“ so lautet darauf unsere Antwort: So lange als das katholische deutsche Volk noch das Wort des Herrn achtet: „Wer euch horet, der horet mich.“; wer euch verachtet, der verachtet mich.“ — Unter lauten Beifall rief er der zahlreicheren Versammlung aus Grund dieser Fortwähren den V ang r i f f e, zu denen den Angreifern die Berechtigung und oft auch die Befähigung liegt zu: „G e r a u s“

dem katholischen Haus mit der liberalen Presse.“ — Ob sich der „Correspondent“ diesen Erfolg seines Artikels über den Preiserschnitt hat gemacht hat?

Provinz und Umgegend.
Magdeburg, 20. Febr. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein in dem Sitz in Magdeburg hat namens seiner 3000 Mitglieder und namens der 11 000 Mitglieder seiner Pensionisten und Witwenkasse, deren Vermögen z. B. fast 18 Millionen Mark beträgt, und die jährlich an Prämien über 1 1/2 Millionen Mark einnimmt, eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, worin er grundsätzlich um die Anerkennung bestehender privater Kassen als Ergänzkasse für die staatliche Versicherung bittet. Nach seinen Vorschlägen soll Verbindung der Anerkennung sein, daß die Kassen auf Versicherungstechnischer Grundlage errichtet sind und der Reichsaussicht unterliegen, ferner daß die Versicherer einen uneingeschränkten Rechtsanspruch auf die verschiedenen Leistungen besitzen und ihnen ein Mitwirkungsrecht bei dem instanzlichen Verfahren auf Zuerkennung der Rente zusteht, daß weiterhin auch der Invaliditätsbegriff und die Wartzeit nicht unglücklicher wie bei der staatlichen Kasse sind. In der Eingabe werden eine große Reihe von sozialpolitischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen für die Wähligkeit angeführt. Nach den Vorschlägen des Gesetzentwerfers würden die Erträge und Weiterentwicklung der privaten Kassen zum großen Nachteil der in ihnen versicherten Angehörigen in Frage gestellt, die Herabsetzung zu Zahlstellen der Reichsversicherungsanstalt würde ihnen die Selbstständigkeit und die für die Versicherer besonders wertvollen Sonderheiten nehmen und gleichzeitig zu schweren Divergenzen, beispielsweise hinsichtlich der verschiedenen Beitragsberechnung, hinsichtlich der verschiedenen Invaliditätsbegriffe, der verschiedenen Wartzeiten und des Pensionierungsverfahrens führen. Es würde eine sozialpolitische Unlust sowohl bei Angehörigen wie bei Arbeitgebern entstehen, wenn man Selbsthilfeeinrichtungen, die die Regierung selber selbst als notwendig und segensreich anerkannt hat, jetzt von der Wähligkeit verschwinden ließe. Der D. Privat-Beamten-Verein erblickt danach nicht in dem Versicherungszwang eine Gefahr, sondern nur in dem Bannunge zur Versicherung auf sich selbst in einer Staatskasse und verlangt, daß nicht nur die bestehenden Beitragspflichten beibehalten sollen, sondern daß grundsätzlich die Sozialversicherung zulässig sein soll.

Gleichen, 16. Febr. Deutliche Anerkennung verdient die Behretheit des 13jährigen Schulknaben Walter Weber aus Nordm., der in diesem Winter 3 Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Wie man es leider vielfach sieht, so war es auch hier, daß keine Kinder das nicht tragfähige Eis auf seine Festigkeit erproben wollten. Dabei brachen zwei etwa 6 Jahre alte Mädchen vor 4 Wochen ein. Der Knabe erfaßte nach Hineinspringen in das Wasser die Kinder und hob dieselben vor sich auf dem nachbrechenden Eise her. Mühlich rettete er ein noch jüngeres Kind, indem er sich platt auf das Eis legte und es so herausholte.

Weißenfels, 20. Febr. In der diesigen Schuhindustrie sind bis jetzt in 54 Betrieben 2700 Arbeiter ausständig. Der Ausnahm nimmt noch zu. Die Mehrzahl der Fabrikanten schloß ihre Betriebe.

Luftschiffahrt.
Witersfeld, 20. Januar. Der Ballon Nordhausen? iteg heute vormittag 8 1/2 Uhr mit Leutnant K r e z z e r und drei Passagieren trotz Sturmes von 100 Kilometer Stundenbeschwindigkeit auf. Der Ballon hat die Richtung nach Oberhaleben eingeschlagen.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 22. Febr., nachm. 8 Uhr: Jungfrau von Orléans. —
 Abds. 7 1/2 Uhr: Melodram.
 Donnerstag, 23. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Graf von Breunburg. —
 Freitag, 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Zerk. (Schauspiel).
2 Wohnungen,
 je 3 Stuben, Balkon, Küche, Innenkloset und Bad, sind zum 1. April zu beziehen. **Gutenbergr. 1.**

H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Treibzagen.
Uhren, Ketten, Goldwaren u. optischer Artikel
 in großer Auswahl.
Paul Nitz, Merseburg,
 Ober-Durgstraße 6.

Ein Mädchen,
 welches selbständig kochen kann, zum 1. April für Küche und Haus gesucht.
 Frau Schulrat **Kurplun,**
 Ob-rallenburg 3. (396)
Militär-Reklamationen.
 Formulare auf Zurückstellung vom Militärdienst, nach den Vorschriften des Reg. Landrats-Amts Hoeselitz, sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Veranstaltung
 soll in jed. Bezirk errichtet werden. Nur streb. Leute gleich welchen Berufes, wollen sich melden. Entlohnungen monatl. 400.— Mt. u. mehr. Verwurfsaufgabe, Kapital u. Vden nicht nötig. (406)
Deutsche Spezialitäten-Industrie, Röhren-Nein.
 3. verm. p. 1. 4. Stufe, Komm. pp., 5. 3im., Küche pp. u. 5-6 3. Maß. i. d. Exped.

Wohnung
 4 Zimmer, Küche, Kammer u. Bad. sof. zu verm. und 1. April 1911 zu beziehen. **Neumarkt 39.**
Luhns
 wäsche am besten



Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mein Geschäft an **Herrn Reinhold Sachse** verkauft und heute demselben übergeben habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Chr. Bohm,
a. d. Geisel 3.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft in jeder Weise prompt und reell zu bedienen.

Merseburg, den 20. Februar 1911.

Hochachtungsvoll
Reinhold Sachse,
a. d. Geisel 3.

**Mineralwasserfabrik,
Destillation, Wein- u. Bierhandlung.**

Tel. 183. **Apollo-Theater, Halle a. S.** Tel. 183.

Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr:
**Einmaliges Gastspiel des
Max Reinhardt - Ensembles**
VOM „Deutschen Theater“ zu Berlin
„König Oedipus“
von Sophokles.
Ferdinand Bonn, Rosa Bertens, Josef Klein, Alfred Breiderhoff,
in den Hauptrollen.
Chor ca. 300 Personen.

Preise der Plätze: Loge u. I. Rang: I. u. II. Reihe Mk. 15.—, III. Reihe Mk. 12.—, I. Parkett nummeriert Mk. 12.—, Mittelbalkon Mk. 10.—, II. Parkett nummeriert Mk. 6.—, II. Parkett Stehplatz Mk. 2.—, II. Rang nummeriert I. Reihe Mk. 3.—, II. Reihe nummeriert Mk. 1.50, Stehplatz Mk. 1.—.

Der Vorverkauf zu dem Gastspiel befindet sich im Theaterbureau des „Apollo-Theaters“.

Billette können nur gegen vorherige Einsendung des betr. Betrages nebst 10 Pfg. städt. Billetteur-zuschlages pro Billet reserviert werden. (404)

Geldnot
ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im
Kaufhaus für Herren-Bekleidung
G. m. b. H.
finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, verliehenen gewesenen und getragenen
Winter-Paletots, Ulster, Anzügen etc.
Paletots M. 8, 12, 18 usw., Anzüge M. 10, 14, 20 usw.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden bill. verliehen.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11 im Laden.

Kgl. Domgymnasium.
Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 20. April.** Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet **Mittwoch, den 19. April, 9 Uhr** morgens, statt. Anmeldungen nehme ich schon jetzt entgegen, jedoch können in den Klassen V, IV, U, III, O, III auswärtige Schüler wegen Ueberfüllung der genannten Klassen keine Aufnahme finden.
Der Kgl. Gymnasialdirektor. Dr. **Höfner.**

Empfehle: Michel
**Salon-Briketts
la Presstorf
Heiz-Koks
kief. Scheitholz**
auch gespalten
und liefere jeden Posten prompt
frei Gratz.

Paul Göhlsch,
Fernp. 309. N. umort. 39.

Zur Confirmation
empfiehlt sein großes Lager in
Uhren
und modernen
Edelstoffen
zu billigen Preisen.
Wilh. Schüller,
Uhren und Goldwaren,
Markt 27.

**Rabatt-Sparverein,
Merseburg und Umgegend,**
eingetr. Verein.
Hiermit gestatten wir uns die verehrl. Mitglieder des Vereins zu der
am **2. März, abends 8 1/2 Uhr** im Saale des Gasthofs „Zur grünen
Linde“ hier stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebnis einzuladen.
Die Tagesordnung wird den Mitgliedern rechtzeitig zugehen.
Ewige Anträge zur Versammlung sind bis zum 23. ds. Mts. an
den Unterzeichneten einzureichen.
Der Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet.
Der Vorstand.
Paul Schäfer.
Neumarkt 28.

Unterricht
in
Buchführung, Rechnen,
Deutsch,
Englisch und Französisch,
Handelskorrespondenz,
Stenographie,
Maschinenschriften,
Schönheit und sonstigen
Kontorfächern,
Privat- und Abend-Kurse.
Eintritt kann täglich erfolgen.
Handelschule Merseburg
Entenplan 3. (381)

Zur Fütterung:
**Trockenschnitzel,
Melassefutterm,
Biehmalz,
rein phosphorfauren
Futterkalk**
Markt A. & B.
empfiehlt
Eduard Klaus.

Moderner Laden
für lauberes Nahrungsmittelgeschäft
am **Entenplan** gesucht. Welcher
Hauswirts würde evtl. neuen Laden
einbauen? (405)
Off. mit Preisangabe unter A.
Z. 100 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung.**
Donnerstag, den 23. Februar 1911,
nachmittags 1/2 Uhr im „Ziboll“
Tagesordnung.
1. Bräuterei treuer Dienstboten.
2. Geschäftliche Mitteilungen. (Aufnahme neuer Mitglieder, Eingänge. Bericht über die Reise nach Teuchern.)
3. Vortrag: „Die Bräuterei der Wirtschaften des Herrn Friedrich Frauendorf-Knapendorf und der Herrn Gebrüder Erfurth-Merseburg.“
Referent: Herr Curth, Beamter der Landwirtsch. Kammer zu Halle a. S.
4. Sitzungsfestleiter betreffend.
5. Ausstellungsangelegenheiten.
Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hiedurch ergebenst ein. Die Versammlung beginnt pünktlich 1/3 Uhr.
Der Vorstand.

Für Hausfrauen!
Billige Kerzen!
Elektra-Kerzen
epoch-machende Weltmarke.
Billig, gut und h. brennend.
Beim Gebrauch leicht beschädigt. Patet große Kerzen 6 oder 8 Stck. 60 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von **Franz Knau, Rürberg.** Hier bei **Richard Kupper, Central-Drogerie.** (78)

Schön gearbeitete
Promenaden - Gamaschen
für die kalte Jahreszeit empfiehlt
Franz Hildebrandt,
Bismarckstr. 5.

Zwangversteigerung.
Mittwoch den 22. Februar cr.,
vorm. 11 Uhr, versteigere ich in der
„Goldenen Regel“:
1. 1 nußb. Sofa, 1 Tischchen,
1 Rauchtisch, 1 Bücherregal.
2. 1 Spiegelschränken, 1 Klapp-
sofa,
3. 1 rotes Klappsofa,
4. 1 Stuhl, 1 Vertikow, 1 Klei-
derkasten, 1 Spiegel, 1 Klapp-
sofa
5. 1 Sofa 1 Kleiderkasten, 1 So-
fatisch, 1 Vertikow, 1 Nähtisch,
1 Säule, 1 Nähmaschine.
Haberer, Gerichtsvollzieher fr. U.

Schreibe- und Lehrling
zu Etern gesucht.
Näheres **Globigauer Str. 29,**
1 Trepp.

Am 1. März cr. wieder Ziehung der comb. Staats-Anlehens-Loose.
Durch Reichsgesetz genehmigt. Sämtliche Treffer staats-garantiert.
12 Millionen 319,000 Mark werden baar ausgelost
in 24 Ziehungstagen. Zwei Drittel der ausgegebenen Loose werden gezogen.
Der Gesamtbetrag wird verteilt auf:
4 Mal **320 000 Mark** 4 Mal **160 000 Mark** 4 Mal **76 832 Mark**
4 Mal **45 000 Mark** 4 Mal **24 000 Mark** 4 Mal **17 000 Mark**
4 Mal **12 832 Mark** 2 Mal **10 285 Mark** 4 Mal **9 000 Mark**
und über **78000 Treffer** im Werte von 17 bis 8500 Mark.
2 No. kosten nur Mark 4,—
3 " " " " 6,—
4 " " " " 8,—
5 " " " " 10,—
u. s. w. Weniger als 2 No.
werden nicht abgeben.
Bei Zusendung unter Nachnahme 50 Pfg. Porto-Zuschlag.
Gewinnliste gratis und franko.
Bestellungen bef. umgehend die Offerten-Annahmestelle:
Gust. Bledschun, Bremen 104, Herbststr. 7. (400)

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von **Schrankfächer** in feuer- und diebes-
sicherer Tresoranlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.**